

Aufwachen, um zu träumen

Die Bieler Truppe OFF SZoEN bespielt den Expo-Park Biel-Nidau mit dem Freilichttheater «Don Quijote – The Making of Dreams»

Mit ihrer spektakulären Version von «Don Quijote» beschwören OFF SZoEN die Kraft der Träume herauf. Und machen deutlich, warum die Geschichte von Don Quijote und seinem Begleiter Sancho Pansa wohl nie veralten wird.

LENA RITTMAYER

Ausgerechnet ein Film über Don Quijote, den Mann der grossen Träume, war es, den Hollywood-Regisseur Terry Gilliam geplant hatte, von dem heute aber lediglich ein Making-of existiert. Ein Making-of eines Traums, das dokumentierte Scheitern eines grossen Vorhabens.

Was wäre nun, hat sich die Bieler Theatergruppe OFF SZoEN in ihrer

Version des «Don Quijote» gefragt, was wäre, wenn Don Quijote zurückkäme, um tatsächlich eine Verfilmung seiner Biografie zu verlangen? Da kommt Schrotthändler Joe Santschi, ein tapsiger Schweizer mit Bundesrat-Französisch, gerade recht: Schon lange träumt er davon, seinen eigenen Film zu drehen. Wenn sich nur nicht seine Angebetete Thérèse beruflich verwirklichen und nach Spanien ziehen wollte.

Eines Nachts erscheint ihm der spanische Landadlige Don Quijote (Vincent Aubert), der sich für einen fahrenden Ritter hält, höchstpersönlich. Und plötzlich rollt da auch eine schrille Filmcrew an, die mehr schlecht als recht mit der kinematografischen Umsetzung des verstaubten Wälzers «Don Quijote» beginnt.

OFF SZoEN besteht nicht nur aus Schauspielern, sondern aus Kunstschaffenden verschiedener Bereiche: ein perfektes Setting für ein artistisches Multimedia-Spektakel auf der Bühne (Marc Calame) aus rostigen Containern und Schrott, das von dezent-poetischen Videoeinblendungen (Thomas Batschelt) über Feuerwerk (Vera Fabbri) und elektronische Klänge (Markus Gfeller) bis zu charmannten Tänzerinnen (ARTéDanse) in knallbunten Röcken (Kostüme: Eva Butzikies) reicht.

Auch an Slapsticks mangelt das muntere Geschehen nicht: Da klatschen Wohnwagentüren in Gesichtern, Jack («Le Chef») klemmt sich mehrmals am Deux-Chevaux die Finger ein, bevor er halsbrecherisch auf dem Dach des Wagens davon-schlittert.

Geschickt umgesetzt ist im unterhaltsamen Spektakel die Mehrsprachigkeit: Man spricht alles, Schweizerdeutsch, Französisch, Film-Englisch und ein paar Fetzen Spanisch, woraus witzige Wortspiele und Missverständnisse resultieren.

«Spinnisch, i bi Schwizer!»

Wo «Don Quijote» Gefahr läuft, ins allzu beliebig Überladene abzuweichen, verliert Joe Santschi (waschecht: Hanspeter Bader) selten die Bodenhaftung. Als einziger in der Realität verhaftet, zweifelt und strauchelt er immer wieder, obwohl er sich gelegentlich ganz gut gefällt in seiner Rolle als federführender Regisseur.

Mit der Figur des Joe Santschi inmitten einer fantastischen Traumwelt charakterisieren die beiden

Regisseure Philipp Boë und Matthias Rüttimann auch den risikofaulen Schweizer. Gezügelt, enttäuscht von der Wirklichkeit und ohne Visionen, dafür in ständiger Angst vor dem Scheitern: «Risquer? Spinnisch, i bi Schwizer!»

So wie Joe Santschi am Schluss aus seinem Traum aufwacht, legt er auch seine schweizerische Ängstlichkeit ab und beschliesst, mit seiner Thérèse (Johana Bory) nach Spanien auszuwandern. Der hassenherzige Joe hat sich zu einem leidenschaftlichen Don Quijote gemauert, der nicht zu viele Ritterromane gelesen hat, dafür aber endlich aufgewacht ist.

[1] AUFFÜHRUNGEN bis 2.9. Vorverkauf: SBB-Bahnhöfe, Manor und Loeb, www.starticket.ch oder Telefon 0900 325 325.